

Übertönt vom Lärm des Ukrainekriegs und anderer menschengemachter Katastrophen, spielt sich in Haiti eine noch nie dagewesene Tragödie ab. Die Regierung hat abgedankt, statt ihrer herrschen bewaffnete Gruppen, die ungestraft morden, plündern und vergewaltigen. Die Hauptstadt Port-au-Prince ist zur No-Go-Area geworden, in der niemand seines Lebens sicher ist. Allein im letzten Halbjahr waren 2400 Mord- und 951 Entführungsfälle zu beklagen, die Grenze zwischen Gangstern und Polizei ist fließend, Letztere zahlenmäßig unterlegen und schlechter ausgerüstet als ihre Gegner, und die Aufklärung des Mordes am ungeliebten, aber demokratisch gewählten Staatschef Moïse im Juli 2022 tritt auf der Stelle.

Alle wollen weg von hier, so schnell wie möglich und egal wohin, und die Flucht der Boat People unter Baby Doc sowie den nachfolgenden Militärregimes wirkt überschaubar im Vergleich zum Massenexodus von heute, der alle Schichten erfasst, von Haitis selbst ernannter Elite über die Mittelklasse bis zu Slumbewohnern und armen Bauern.

Nur eine Hand voll Oligarchen, die grenzüberschreitend operieren und von der Gesetzlosigkeit profitieren, harren in Haiti aus, wo sie den Schmuggel von Waffen, Drogen und sogar den Benzinpreis kontrollieren – Parallelen zur Clankriminalität anderswo in der Welt liegen auf der Hand, zumal viele Oligarchen libanesischer Herkunft sind.

„Als ich aufstand heute morgen, waren die Straßen voller Blut“, sang einst der Voodoo-Rock-Star Richard Morse. Die Realität hat seine Horrorgeschichte eingeholt und den Stadtbezirk, in dem das von ihm geleitete, legendäre Grand Hotel Olofson liegt, unbewohnbar gemacht. Haitis populärster Schriftsteller Gary Victor musste sein Haus in Carrefour-Feuilles fluchtartig verlassen, als Jugendbanden dort Feuer legten. Er wohne jetzt bei Verwandten und sei privilegiert gegenüber denen, die in Kirchen oder Schulen Zuflucht suchten und in Zelten schliefen, sagte er kürzlich in einem Interview. „Nach sechs traut sich niemand mehr vor die Tür, und die Polizei schießt mit Tränengas auf Demonstranten, die gegen die Untätigkeit der Behörden protestieren. Jeder Minister wird von einem Großaufgebot Polizisten beschützt, während kriminelle Gangs um die Kontrolle lukrativer Stadtteile kämpfen.“ – „Und woher kommen die Bandenmitglieder?“ – „Aus den Slums wie früher die Tonton Ma-



Polizisten gehen in Carrefour-Feuilles mit Tränengas gegen Demonstranten vor, die ihnen Untätigkeit vorwerfen.

Foto AFP

Selbst die Reichen wollen nur noch weg

Die Grenzen zwischen Polizei und Gangstern sind fließend: In Haiti morden, plündern und vergewaltigen bewaffnete Banden ungestraft. Wer kann, verlässt das Land.

coutes von Papa Doc sowie die Schlägertrupps von Ex-Präsident Aristide. Sie werden mit Drogen und Geld geködert oder unter Entführungsfällen zwangsrekrutiert. Wie afrikanische Kindersoldaten schießen sie auf alles, was sich bewegt. Unterdessen sonnen sich UN-Funktionäre am Strand.“

Wer sind die internationalen Akteure, die tatenlos zuschauen, nein, wegschau-

en, wie Haiti den Bach heruntergeht und die politische Krise zur humanitären Katastrophe eskaliert? An erster Stelle Washington als ehemalige Schutzmacht, aber auch Paris, aus dessen Kolonialregime sich Haiti schon früh befreite, und Montreal, wo mehr haitianische Ärzte praktizieren als im Herkunftsland. Seit Monaten verlangt Antonio Guterres die Entsendung einer robusten

Eingreiftruppe, um den Bandenterror zu beenden, aber der letzte UN-Einsatz unter Federführung Chiles und Brasiliens ist in unguter Erinnerung, und die Zeiten, als Südamerika Haitianer aufnahm, die jetzt die mexikanisch-amerikanische Grenze belagern, sind vorbei.

Der Präsident des Nachbarlands, Abinader, will quer durch Hispaniola eine Mauer bauen, um Arbeitsuchende aus Haiti abzuschrecken vom Betreten der Dominikanischen Republik, und die karibische Staatengemeinschaft Caricom ist so ratlos wie Kenia, das zu intervenieren versprach, nach Entsendung einer Kommission aber davon Abstand nahm. Kein Wunder, denn die demokratisch nicht legitimierte Regierung des Ex-Premiers Ariel Henry, der seit der Ermordung seines Vorgängers provisorisch amtiert, ist ebenso zerstritten wie Haitis Opposition, die sich nicht einigen kann und will, ob sie ein Eingreifen von außen befürwortet oder nicht.

HANS CHRISTOPH BUCH

Der Autor ist Schriftsteller. Zuletzt erschien sein Essayband „Nächtliche Geräusche im Dschungel“ (Transit Verlag).

Zarter Schmelz auf allen Kontinenten

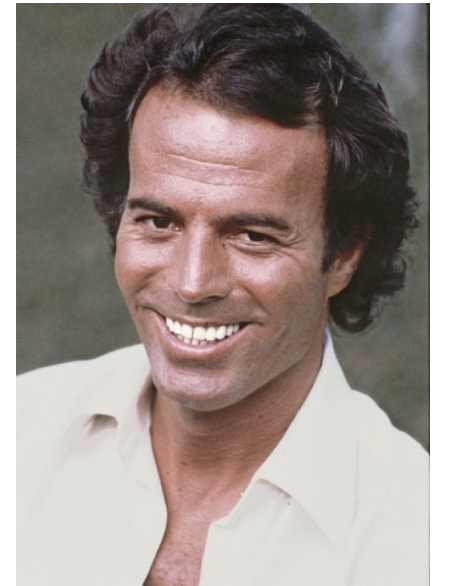
Der bekannteste spanische Künstler seit Picasso: Zum Achtzigsten von Julio Iglesias

Wer etwas gegen seine Musik sagen wollte, würde die Erinnerungen unzähliger Menschen beschädigen. Denn niemand, wirklich niemand in der jüngeren Bundesrepublik konnte dem spanischen Sänger Julio Iglesias entgehen. Deutsches Radio in den Siebzigerjahren, das war immer auch er, die samtweiche Stimme und der spanische Schmelz ohne jeden Hauch einer politischen Botschaft, der Mann kommt noch aus der Franco-Zeit. Damals nannte man sein Genre „Schulzensänger“, jüngst hat es die Deutsche Presse-Agentur mit dem Begriff „Schmachtbarde“ versucht. Die Wenigsten wollen bekennen, dass auch sie zu seinen Melodien in schwachen Momenten (am Ende waren es die schönsten) ins Träumen geraten sind.

Deshalb handeln die Artikel, die Iglesias gewidmet werden, viel weniger von der Substanz seines Schaffens, um es einmal so zu nennen, als von seinem Privatleben – von möglicher Vaterschaft etwa (der neunten), seiner Karibikinsel, der Autobiographie, die er angeblich schreibt, der amourösen Eroberungsstatistik und so weiter. Ihm selbst, der sich einen Perfektionisten nennt, sind Erfolgszahlen wichtiger: achtzig Platten, Lieder in vierzehn verschiedenen Sprachen, rund 2600 Gold- und Platinplatten, meistverkaufte europäischer Sänger aller Zeiten sowie zahllose Auszeichnungen in der Kategorie „Latin“, die nicht in diese Zeilen passen. Wir kommen nicht darum herum: Nach Picasso hat es keinen so bekannten spanischen Künstler mehr gegeben.

In einem seiner erfolgreichsten Lieder überhaupt ging allerdings beim Transfer von einer Sprache in die andere das Entscheidende verloren: „Wenn ein Schiff vorüberfährt“ ist auf Deutsch ein Liebeslied mit einem schlichten Bild und vorhersehbaren Versen: „Wenn ein Schiff vorüberfährt / Fährt mit ihm die Sehnsucht / Wenn ein Schiff vorüberfährt / Reist mein Herz zu dir.“ Im Spanischen heißt das Lied „Un canto a Galicia“ und besingt die Sehnsucht der Nordwestspanier, die fern der Heimat, der Flüsse und des Meers leben

müssen. Es ist nicht romantisch, sondern traurig. Auf Youtube kann man den Song aus dem Jahr 1972 sowohl auf Galicisch als auch auf Spanisch hören, die wichtigste Zeile lautet: „Teño morriña hey, teño saudade.“ Das portugiesisch-galicische Wort „morriña“ für Heimweh hat es schon vor hundert Jah-



Julio Iglesias, 1979 Foto Angelo Cozzi/Laif

ren ins Wörterbuch der Königlich-Spanischen Akademie geschafft.

Dass Julio Iglesias, der väterlicherseits von Galiciern abstammt, nicht mehr so oft in der Heimat auftaucht, mag daran liegen, dass er sich von Spanien weder geliebt noch anerkannt fühlt – er, der als einfacher Sänger mit der Gitarre auf dem Autorücksitz begonnen hat. In diesem Leben wird das auch nicht mehr klappen. Nur die Menschen, die mit seiner Musik geträumt haben, verehren ihn. Dieter Bartztko schrieb vor zehn Jahren, bei diesem Sänger seien Klischee und Wirklichkeit deckungsgleich. Auch wer Milliardär wurde, muss so eine Last tragen lernen. Heute wird Julio Iglesias achtzig. PAUL INGENDAAY

Vita
Für alles, was das Leben schöner macht.
Hier treffen kluge Köpfe Gleichgesinnte: Heiraten und Bekanntschaften sowie Freizeit und Hobby.

Sie sucht Ihn | **Tiermarkt**

Partner/in aus Ihrer Nähe gesucht
Durch uns finden Sie sich. maria@vita.de
Maria Klein 004171 671 28 07

Brechen Sie auf zu traumhaft schönen Zielen – mit den F.A.Z.-Leserreisen

Mehr unter leserreisen.faz.net

Frankfurter Allgemeine
LESERREISEN

An- und Verkauf

www.Wein-Ankauf.de
Wir kaufen Ihre Weine, Champagner & Spirituosen zu Höchstpreisen an!
Tel. 024 64 - 97 98 - 355 Fax - 7 07
info@wein-ankauf.de

Insel-Bücherei Antiquarisch, Liste von ☎ 01711235915

Ankauf von Bordeauxweinen zu Höchstpreisen!
Serious, professionelle und diskrete Abwicklung.
Keine Aufschläge oder Lotgebühren, faire Nettopreise!
C&D Weinhandels-gesellschaft mbH
Tel.: 02736-890240 - Fax: 02736-890249 - info@cund.de

Ausschreibungen
Indische Botschaft Berlin bittet Unternehmen um Angebote für Social-Media-Dienstleistungen. Link: <https://bit.ly/3sSSzSy>

Verschiedenes

Sind Sie ein lauer Christ?
www.claus-f-dieterle-sind-sie-ein-lauer-christ.de

Beteiligungen
Wer schenkt mir 2 Mio. Euro? Gegengeschenk: lebenslanger Zugriff auf mein Wissen u. meine Erfahrung: Ärztin, Homöopathie ☎ 0761-28 56 777.

Kraftfahrzeuge

Urlaub 2023
350-400 Gebrauchtwagen
www.gebrauchtwagen-frankfurt.de
Matthäus-Stüblein-Str. 12
97424 SCHWEINFURT
Telefon 097 21 - 8 71 53
Weltweit größter Ford-Vertragshändler

Wir kaufen Wohnmobile + Wohnwagen
03944-36 160 www.wm-aw.de Fa.

JUBILÄUMSSAISON

LEMPERTZ
225 JAHRE

WIR SCHÄTZEN UND VERSTEIGERN IHRE KUNST
Moderne Kunst, Zeitgenössische Kunst, Photographie
Alte Meister, Kunstgewerbe, Schmuck & Uhren, Asien, Afrika
Köln Neumarkt 3 T 0221-9257290 info@lempertz.com

Bücher kauft bundesweit
wissenschaftlich oder bibliophil
Antiquariat Bulang ☎ 06466/ 8996108

Kaufe dänische Möbel
Teak, Eiche, Palisander, Tische, Sofas, Sideboards, Sessel, Stühle, Regale
WhatsApp oder ☎ 0171/3811535
Email: oliver.colombos@t-online.de

Kunst für Kluge Köpfe
Entdecken Sie exklusive Werke unter: faz.net/selection-kunst

Frankfurter Allgemeine
SELECTION

Jetzt einliefern!

KARL & FABER
100 JAHRE

Pierre Alechinsky, Ergebnis: € 92.000*
karlunfaber.de · T +49 89 22 18 65 · info@karlunfaber.de

© VG BILD-KUNST, BONN 2023. *INKL. 27% AUFGELD.

Inspirationen und Denkanstöße für die Welt von morgen.
Mit F.A.Z. Quarterly, dem Zukunftsmagazin.

Jetzt entdecken — am Kiosk oder auf fazquarterly.de

CHANNELING

MUSEUM^{MMK} 23.09.23–11.02.24

MUSEUM^{MMK} FÜR MODERNE KUNST
MUSEUM^{MMK} Domstraße 10, 60311 Frankfurt am Main mmk.art

Image: The Night Climbers of Cambridge, *Untitled*, 1930s (detail), MUSEUM^{MMK} FÜR MODERNE KUNST, © Thomas Mailaender, photo: Axel Schneider